Kommissionitis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hotelschiffe auf dem Rhein

Die diesjährige Mustermesse war eine Rekordmesse. Über 850 000 Besucher kamen nach Basel. Wo sollten alle die unterkommen, die in Basel übernachten wollten? Die Basler fanden eine gute Lösung. Drei Kabinenschiffe wurden gemietet. Diese modern eingerichteten Passagierschiffe verkehren sonst zwischen Basel und Rotterdam (holländische Hafenstadt) auf dem Rhein. Um diese Jahreszeit haben sie meist wenig zu tun. Also verankerte man sie in Basel, unterhalb der Mittleren Rheinbrücke. Die «Basilea» hatte 27 Doppelkabinen. Die «Helvetia» bot mit 90 Doppelzimmerchen 180 Personen Platz, und die «Schwabenland» konnte 98 Menschen aufnehmen. 350 zusätzliche Gastbetten wurden so gewonnen.

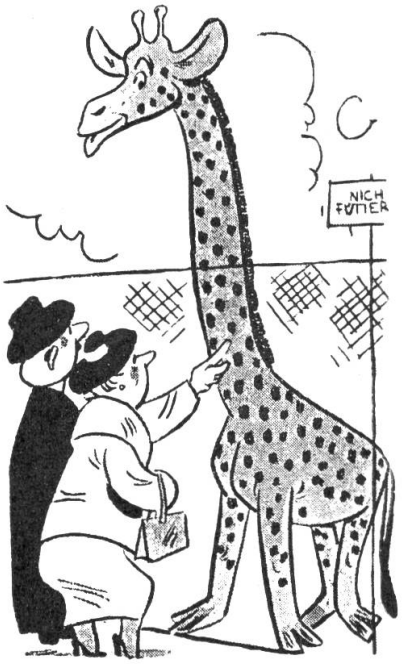
Einigen Messegästen hat es so gut auf den Schiffen und in den Kabinen mit warmem und kaltem Wasser, mit Duschen und Badezimmern gefallen, daß sie fast vergessen haben sollen, auszusteigen. Als die Schiffe ablegten (abfuhren), konnten diese Nachtgäste gerade noch an Land gehen.

Ob der Quartierdienst für den Gehörlosentag in Basel wegen der vielen Anmeldungen wohl auch ein Hotelschiff einsetzen muß?

E. K.

Kommissionitis

Was ist das für ein komisches Wort? Kommission, das versteht man. Aber dieses lateinische Angehängsel «itis»? Nun, das ist eine nur scherzhafte Anwendung. Man könnte auch sagen Kommissionsfimmel, die Sucht, für alles und jedes Kommissionen einzusetzen. Heute sind ständig Hunderte von Kommissionen an der Arbeit. Der Bundesrat, der Ständerat, der Nationalrat, alle brauchen Kommissionen — und ja nicht vergessen — der Baslerschalk hat sicher auch eine solche für den Gehörlosentag gebildet! Warum das? Wenn eine schwierige Frage zu behandeln ist, will nicht der ganze Rat über eine Sache abstimmen, die er nicht versteht. Also wird zuerst eine Fachgruppe gebildet. Diese prüft die Frage, das Problem oder was es auch sei, auf Herz und Nieren. Sie schreibt einen Bericht darüber. Sie reist im Lande herum, manchmal auch in der Welt. Spesen und Prüfungsergebnisse werden ganz gewissenhaft aufgeschrieben. Bei einem Bankett werden die Ergebnisse besprochen. Mit leerem Magen kann man nicht denken, darum das gute Essen. Damit die Kommission nicht beeinflußt wird, muß das Bankett möglichst weit vom Untersuchungsort entfernt stattfinden. Die Mitglieder sind so neutral. Es gibt die bessere Übersicht! Gestützt auf das Untersuchungsergebnis der Fachkommission kann der Rat dann mit ruhigem Gewissen eine Vorlage annehmen oder ablehnen, so wie



Sie: «Warum hat die Giraffe einen so langen Hals?»
Er: «Weil der Kopf so weit oben ist.»

die Kommission empfohlen hat. Dann löst sich die Gruppe wieder auf, das heißt, die Mitglieder werden sofort wieder für eine andere Kommission eingesetzt. Auch hier Personalmangel.
Da war auch eine Kommission für Landwirtschaftsfragen. Sie hatte zu untersuchen: «Wie wirkt sich die Hygiene (Sauberkeit) auf die Milchleistung der Kühe aus.» Die Männer steckten die Nase in hundert Ställe. Manchmal hielten sie sie auch zu oder schneuzten öfters die Nase.
Sie prüften auch Habeggers Stall kritisch. Sauber und schön, gut gelüftet, stellten sie fest. «Wie ist die Milchleistung?»
«Diese da gibt 14 Liter, jene erst 12, aber die kommt noch. Es sind alles erstklassige Milchkühe,» fügt der Bauer stolz bei.
«Ja, und wieviel Milch gibt das Prachtstier dort. Ist das ein Koloß. Dieser Gewaltsrücken, dieser Nacken, wirklich imposant.» Der Experte mustert das Tier mit Kennerblicken.
«Die gibt», sagt der Bauer zum Fragesteller und blickt ihn todernst an, «die gibt genau soviel wie Sie.»
Der Herr ist empört. «Ich muß genaue Angaben haben, keine faulen Witze, bitte. Also, wieviel Milch gibt diese Prachtskuh?»
Der Bauer wirft einen Blick auf das Tier, dann blickt er den Experten an. Um die Mundwinkel zuckt es. «Also, um genau zu sein, sie gibt keine. Diese ‚Prachtskuh' ist nämlich ein Stier!»

Worauf in der Zeitung zu lesen stand: «Auf Grund genauester Untersuchungen konnte einwandfrei festgestellt werden: Auch Kühe lieben Reinlichkeit und Hygiene. Saubere, gut durchlüftete Ställe haben großen Einfluß auf die Milchleistungsfreude der Kühe.» We.

«Brot für Brüder»

In einer Zeitung stand: 100 000 Menschen sterben jeden Tag an Unterernährung und ihren Folgen (Hunger und falsche Ernährung). Zwei Drittel der Menschen, also von drei Menschen leben zwei in Mangelgebieten (Gebiete, in denen es nicht genug oder nichts Rechtes zu essen gibt).
Diese Nachricht ist sehr traurig. Sie sagt uns: Große Not herrscht in der Welt. Diese Not müssen wir lindern helfen. Alle, die genug zu essen haben, sollen den Menschen etwas geben, die nichts haben. Wir Schweizer leben sehr gut. Oft haben wir mehr als wir brauchen. Wir leben im Überfluß. Also sollten wir tüchtig mithelfen.
Wie kann man das tun? Der schweizerische Kirchenbund sammelt für die notleidenden Brüder in allen Ländern. Die Aktion heißt: «Brot für Brüder.» Wir alle sollen bei dieser Aktion mitmachen.
Was können wir tun? Wir können bei Sammlungen mithelfen. Wir können Geld spenden. Aber auch andere, wertvolle Dinge dürfen wir abgeben.
Alle Opfer werden gesammelt. Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz und der Schweizerische Missionsrat verteilen die Gaben an die Hungernden und Notleidenden in der ganzen Welt.
In Basel eröffnete Bundesrat Tschudi die Aktion «Brot für Brüder». Große Veranstaltungen sollen Geld bringen für unsere Brüder, die in Not sind. Ein Volksfest am Rhein und auf dem Münsterplatz wird veranstaltet. Die Jugend führt einen Honkong-Abend (Honkong ist eine Großstadt an der südchinesischen Küste — ein besonderes Hungergebiet) durch. Daneben führen die Kirchen Sammlungen an kulturellen Anlässen (Konzerte, Abendmusiken, Lichtbildervorträge usw.) durch. Suppentage und Verkaufsaktionen werden durchgeführt.

Wir sehen: Jeder kann dazu beitragen, daß viel gesammelt wird für unsere hungernden Brüder. — Hilf auch Du mit in der Aktion «Brot für Brüder»!